

Vorwort zum zweiten Band

„Durch die Stadtbrille“ will ein heimatkundlicher Jahresband sein, der eingesessenen und zugezogenen Bürgern unserer Gemeinde ihre alte oder neue Heimat näherbringen möchte.

Gleichzeitig soll die „Stadtbrille“ als Forum dienen für alle, die sich im weitesten Sinne mit der Stadt und ihrer Geschichte befassen, einfach alle, die Freude haben am Forschen, Entdecken und Darstellen von Vergangenen, um Gegenwärtiges besser verstehen und schätzen zu lernen.

So gilt mein Dank heute allen Autoren, die mir freundlicherweise ihre Manuskripte und Fotos für dieses Buch überließen, ebenso „meinen“ Fotografen Horst Müller, Peter Fendrich und Walter Pflugfelder, sowie der Landesbildstelle Württemberg, Herrn Weigel, der aus dem Archiv der Stadt ein Portrait von Rey-

scher sowie dessen Biographie beisteuerte, und den Mattheis-Nachfahren Frau Wolf und Frau Wiltchka, die mit ihren Fotos und Berichten das Bild der „Schweizer“ abrundeten.

Auch Herrn Wilhelm Bertz, der mit seinen Zeichnungen die „Unterriexinger Szene“ ein wenig auflockert, danke ich herzlich.

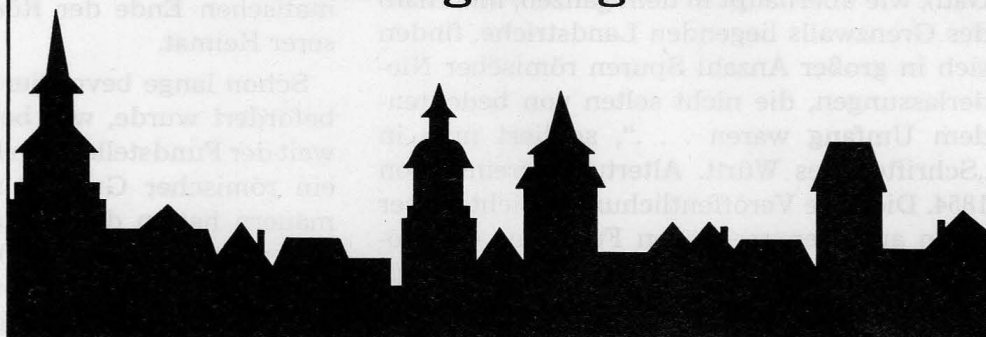
Der Volksbank Markgröningen eG danke ich sehr für die Herausgabe der „Geschichte und Geschichten um Markgröningen“.

Auch meiner Familie schulde ich Dank für gewisse Nachsicht, wenn manches Mal Trubel und trouble überhandzunehmen drohten, und besonders meinem Mann, der die Korrekturlesungen übernommen hat.

HILDE FENDRICH



Volksbank Markgröningen eG



Vorwort des Herausgebers

Die örtliche Volksbank sieht neben ihrer Hauptaufgabe als Bank – als Dienstleistungsbetrieb in allen Geldgeschäften – auch eine Pflicht darin, als Förderer aufzutreten, wenn es um die Darstellung der Geschichte und Kultur unserer Stadt und ihres Umfeldes geht. Die „Stadtbrille“ erfüllt diesen Zweck; deshalb entschloß sich die Volksbank 1985, die Herausgabe dieser Jahresbände zu übernehmen, deren zweite Ausgabe nun vorliegt.

Wir hoffen dabei, daß auch die Geschichten und Darstellungen dieses Bandes mithelfen,

den Blick in die Vergangenheit zu schärfen, nachdenklich zu machen und Wurzeln unseres Gemeinwesens zu erkennen, die weitgehend vergessen oder verdrängt sind. Wenn daraus ein gestärktes Verantwortungsbewußtsein für die Gegenwart und Zukunft erwächst, ist der Zweck erfüllt.

Die Volksbank dankt den Autoren für Zeit und Mühe, die sie aufwandten, und wünscht der „Stadtbrille“ zahlreiche Leser.

VOLKSBANK MARKGRÖNINGEN